

Göttlicher Liebes-Zug!

Aus

Dem Kern- und Macht Spruche Johannis
Cap. III. vers. 16.Also hat **W D Z** die Welt geliebet / &c.

Ben Hoch-Adellicher und Hochansehnlicher

Reichen-Bestattung!

Des

Hoch-und Wohl-Edelgebohrnen /

Bestrengen und Besten

H. Hans Friedrichs

Von Schönberg /

Auff Schönberg / Bornitz und Zannenberg /

Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen

wohlbestalten Eruchsaßes /

Als Derselbige nach Gottes allein weisen Rath und Willen / in Dresden
den 9. Maji 1676. frühe umb 9. Uhr / durch einen sanfften und seligen Tod von dieser Welt
abgefodert / den 16. in dem Adelichen Erb-Begräbnis zu Schönberg, beygesetzt /
und den 18. Junii IV. P. Trinit. das Christ-Adeliche
Begängnis daselbst gehalten wurde /

Vorgestellet

Aus Gottes allein selbge
machendem Worte /

Von

Dessen gewesenen Beichtvater

M. Johann David Drabitio /

Pfarrern in Schönberg.



Meissen / gedruckt durch Christoff Günthern.



[Faint, mostly illegible text in a Gothic script, possibly representing a list or index of items.]

[Faint text at the bottom of the page, possibly a signature or date.]



sie
 ihu
 fol
 sich
 tet
 du
 die
 dar
 ten
 be
 H
 S
 sag
 nis
 sich
 ver
 ver
 lich
 der
 an
 ger





I. N. I.

Das walte **GOTT** der **H**erzog des **L**ebens/ welcher durch seinen **H**ingang zum **V**ater uns erworben und bereitet hat die **S**äte im **H**immel/ uns gezogen aus der **G**ruben da kein **W**asser / auch zugesagt / uns / wann er würde erhöht werden / zu sich zuziehen und zunehmen / welcher mit dem **V**ater und heiligem **G**eiste sey hochgelobet und geliebet in alle **E**wigkeit / **A**men.

Vorrede.

Zuech mich dir nach / so lauffen wir / der **K**önig führet mich in seine **K**ammer. Dieses in **C**hristo geliebte / zum theil herrlich betrübte außersuehlte **K**inder **G**ottes / war der sehnliche **S**euffzer nach **C**hristo / der **S**ulamitin / **C**ant. 1. vers. 4. in welchem sie 1. **w**ünscht einen seligen **L**iebes-Zug : wann sie saget / **Z**uech mich dir nach. Sie gestehet und bekennet gar gerne ihr unvermögen / dem **H**errn **C**hristo / aus ihren eigenen **K**räften nach zu folgen ; denn eben wie es unmöglich / daß ein schwerer **S**tein von ihm selber sich kan in die **H**öhe aufrichten / eben so wäre es auch mit ihr / darumb so bittet sie gar sehnlich : **Z**uech mich dir nach : Dieser **Z**ug aber wird verrichtet durch das **W**ort **G**ottes / welches ist eine **K**rafft **G**ottes selig zu machen / die daran gläuben. **R**om. 1. Es geschiehet durch die heiligen **S**acramenta / dardurch der **G**laube bestätigt wird / durch allerhand **G**ut- und **W**ohlthaten / sowohl des **L**eibes / als der **S**eelen ; Darzu kommet auch wohl das **l**iebe **C**reuz selber / daß man mit **D**avid sagen muß : Es ist mir lieb daß mich der **H**err züchtiget auff daß ich seine **R**echte lerne erkennen : **B**ey diesem **S**euffzer aber 2. **v**erspricht sie einen willigen **F**ort-Zug : wann sie saget : **S**o lauffen wir. Sie redet nachdencklich : In numero multitudinis , anzeigende / daß sie andere mit ihr wolte an- und auff-frischen und mit sich nehmen. *Non currit, qui non trahitur, quem gratia divina non movet, molestia suae corruptionis gravatur, gratia quippe divina nos praevenit.* Das ist : Der nicht gezogen wird / laufft nicht / welchen die **G**öttliche **G**nade nicht beweget / der wird beschwert durch die **M**ühe seines **V**erderbnüßes ; Denn die **G**nade **G**ottes kömmt uns zuvor / wie **G**regorius **M**. angemercket. **G**OTT ist es der in uns würcket das **W**ollen und das **V**ollbringen. **Phil**. 2. **D**arauff verlanget sie 3. **E**inen frölichen **E**inzug.

Der

Der König führet mich in seine Kammer. Es hat dieser König seine unterschiedene Kammern / er hat seine grosse Speise-Kammer / seine Schatz-Kammer / seine Rath-Kammer / so hat er auch seine Braut-Kammer; Allhier verstehet der Heilige Geist die ewige Seligkeit / welche einer Schatz-Kammer gleich / in dem in solcher anzutreffen ist die Krone des Lebens Apoc. 10. Die Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim. 4. Das unvergängliche und unbesleckte Erbe / 1. Per. 1. Solche Güther welche kein Auge gesehen / und welche in keines Menschen Herz kommen sind; Es könne sie aber anders nicht darzu kommen / als durch einen sanfften und seligen Todt / è tumulo, ad thalamum. Eben dergleichen herkschnlichen Seuffzer nach Christo hat auch in seinem Leben gehabt / **Der Hoch- und Wohl-Edelgebohrne / Bestrenge und Beste Herr Hans Friedrich von Schönberg / auff Schönberg / Bornitz und Zannenberg / Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / 2c. Truchsaß;** Nicht allein ist bey Ihm gewesen ein solcher Wuntsch nach einem seligen Liebes-Zuge; Daß in der Heil. Tauffe Ihn allbereit sein Heyland zu ziehen angefangen / kunte er sich gar wohl erinnern / wie daß durch das Wort / und würdigen Sacramenta Ihn sein Heyland zu sich gezogen / hat seine Seele erfahren; Und wann er durch einen Creuzes-Zug von der Welt abgezogen wurde / solches war Ihm mit David recht lieb. So war bey Ihm auch ein williger Fort-Zug: Gern hat er seinem Heylande gefolget und sich nichts scheiden lassen von Christo / Rom. 8 Wie sehnlich erwartete er sonderlich in Christlicher Gedult bey seiner Kranckheit / am Fest der Himmelfahrt mit Verlangen des H E R R N Christi. So folgete auch darauff ein frölicher Einzug: Wann Ihn sein Heyland / d. 9. Maji hor. 9. matutinâ in Dresden selig von dieser Welt abgefodert / und also geführet dem Leibe nach / in die Ruhkammer / der Seelen nach in den Himmel und Seligkeit; Das heist / dictum, factum. Jetzt ist er in seines Königes Kammer / in welcher er längst zu seyn verlanget hat.

Wann aber wir bey diesen Christ-Adel. Zeichen-Begängniß eben darumb zusammen kommen sind / aus Gottes Wort nicht allein uns zutrosten sondern auch zerbauen; Als wolte von seinem heiligen Himmel uns Gott geben den werthen Tröster den Heiligen Geist / daß wir würdig lehren und hören / Ihm zur Ehre und Herrligkeit / uns zur Seelen Seligkeit / welches wir erlangen wollen / in dem Gebeth eines andächtigen und gläubigen Vater Unfers.

Hierauff wolle Eure Christliche Liebe verlesen hören / die von dem Seligst-Verstorbenen Herrn von Schönberg / selbst ausgesekten Worte / welche zufinden sind Joh. 3. vers. 16.

Also hat Gott die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab /

gab/ auff daß alle die an ihm gläuben/nicht
verlohren werden/ sondern das ewige Le-
ben haben.

Lingang.



Ich habe dich te und te geliebet / dar-
ümb habe ich dich zu mir gezogen / aus lauter
Gäthe. Dieser Spruch war es / ihr meine in Jesu
Christo / Geliebte / herzlichbetrübt / außerwehlt
Kinder Gottes / welcher genommen ist Jerem. 31, 3.
mit welchen sich sonderlich zutrösten und in seiner grös-
sten Leibes Schwachheit auffrichtete / unser wohlse-
ger Herr von Schönbergk. Es stellet aber in solchen schönen und herrlichen
Spruche / der Heil. Geist zubetrachten für. **Den Göttlichen Lie-
bes-Zugf.**

I. Nach seinen liebreich-ziehenden Augen :

Voller Liebe funckeln die Augen Gottes damit er seine Gläubigen
anzublicken pfeget / ob es gleich denenselbigen offters scheint / als wären sie
gar von ihnen abgewendet : Wie denn dazumahl die Juden in solchen Ge-
dancken stunden / zu welchen eben diese Worte gesaget wurden / denn da sie
iezund höreten von dem Propheten / daß sie mit in die Babylonische Gefäng-
niß solten geführet werden / als meynten sie / es würde mit ihnen das Gar-
aus gespielt werden / und die herrliche Verheissung von erhaltung der
Kirchen und Zukunfft des Herrn Messia ins Fleisch / unerfüllet verblei-
ben. Darümb so ließ Gott so freundlich mit sie reden und sie trösten / daß
ob sie gleich in solch Gefängniß mit gerathen würden / so wolte er doch solches
alles nach verfließung der 70. Jahr / wenden / sie wieder heim bringen / und
was er ihnen verheissen gewiß geben und nichts zurücke lassen. Solches daß
sie sich es desto besser einbilden möchten / erinnerte er sie ihrer Vor-Eltern /
denen er ja grosse Wohlthaten auch erwiesen / und ob wohl solche auch von
ihm zu zeiten / wegen ihrer Sünde gestraffet und heimgesuchet worden wä-
ren / dennoch wiederumb / wenn sie in sich geschlagen / seine gnädige Augen
ihnen zugewendet / allerhand Guth- und Wohlthaten wiederfahren und
reichlich geniessen lassen : Und eben dergleichen verspricht Göttliche Ma-
jestät auch / daß er ihnen solches wolte geniessen lassen / wann er saget /
Ich habe dich te und te geliebet : Die Augen sind es mit und durch
welche die Liebe erkant wird. Vultupraditur amor; bekant ist das Exem-
pel der Braut des Königes Sohn in Armenien / Sigranes genant / welcher /
Wann er iezund gefangen stunde / für Syro und nur für seine Braut bathe /
daß solche los gelassen werden möchte so sahe sie niemand anders an als ihm.
So kan auch gewiß zur gnüge an denen Augen Gottes die herrliche Liebe
abgemercket werden. Die Menschen sind Gottes Augenlust / die er auch
mit

mit seinen Augen leitet Psalm. 32. Wann Moses seine Augen wendet auff eine Röhrin und solche lieb gewinnet / so verwundern sich darüber Mirjam und Aaron. Num. 12. Solte man sich nicht verwundern daß aller Schöne Meister auff dasjenige seine Augen und Liebe wendet welches doch für ihm nichts anders ist als ein Greuel und schnöde / Hiob. 15. Derjenige von welchen alhier der heilige Geist redet / ist der wahre und lebendige Gott / diejenigen so solche Liebe geniessen sind die Jüden und mit solchen alle Menschen / die arth und weise wie es geschieht / ist herrlich / inbrünstig und immerwährend; dilectione, dilexi te, heisset es eigentlich / wie solche arth zu reden anzutreffen ist / Luc. 22. wann daselbst stehet / *Ἰησοῦς ἐπεθύμει*, desiderio desideravi, mich hat herrlich verlangt: Wie lange aber solches geschehen zeigt an das Wort *עלמ* welches alhier heisset perpetuam, eine sehr lange Zeit / nach unsern Texte heisset es ie und ie / nach der LXX. Jenterpr. ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet. Menschen Liebe ist unbeständig / aber Gottes Liebe nicht; Bey denen Menschen heisset es /

Man trägt eins nach dem andern hin!

Wohl aus den Augen und aus dem Sinn:

Darmit nun bey der gefährlichen Wegführung der grosse GOTT denen Jüden diese Gedancken benehmen möchte / so redet er sie also an und verspricht seine beständige Liebe: Wie er aber ihnen gewiesen seine liebeziehende Augen / als weist er ihnen auch anzusehen / diesen Liebes-Zug!

II. Nach seinen liebeziehenden Händen.

Wann er saget / **Darumb hab ich dich zu mir gezogen** / in der heiligen Sprache stehet das Wort welches heisset / *קָח* trahere, extrahere, protrahere: ziehen / herausziehen / herfür ziehen: es heisset / etwas das da liegt / und ihm selber nicht helfen kan; auch wohl mit gewalt herfür ziehen; Es wird gebraucht von Joseph / da ihm seine Brüder aus dem finstern Loch und Gruben herfür zogen / Gen. 37. Desgleichen von den frommen Ebedmelech / darzu sampt denen zugegebenen 30. Mann den Propheten Jeremiam an den Stricke heraus zog aus der Gruben da kein Wasser inne: Jerem. 38. So hatte auch Gott schon die Jüden gezogen aus den eisernen Ofen: Deut. 4. aus den Wasser / und durch das rothe Meer durch geführt / Exod. 14. gezogen hat er sie / wann er mit ihren Vätern und ihnen einen Bund auffgerichtet / Jacob zeigt er sein Wort / und Israel seine Sitten / Psal. 147. Gezogen hatte er sie durch allerhand Gutthaten Psal. 105. daß auch darüber sich ieder mann verwundern muß / sagend / wo ist so ein herrlich Volk / zu dem die Götter also nahe sich thun. Deut. 4. Er hatte sie auch gezogen durch allerhand harte und schwere Straffen / denn es war ein Volk / derer Herbe immer den irrweg wolte / Psal. 45. so zog er sie durch die straffe von den bösen zurück und zu sich / und das sind die liebeziehenden Hände Gottes so sich haben sehen lassen bey dem Jüdischen Volcke: Endlich so weist auch der Prophet den Göttlichen Liebes-Zug!

III. Nach seinen liebeziehenden Herzen.

Wann da stehet: **aus lauter Güte**. Das Wort *רַחֵם* bedeutet eigentlich *סוגי* naturalem eine natürliche Liebes-Zuneigung. Die eingepflanzete Vater und Mutter Liebe / so wohl der unvernünftigen Thiere gegen ihre Jungen

Jungen/als der vernünftigen Menschen. Es bedeutet auch die Wohlthaten so aus solcher Liebe herkommen; Will demnach Gott der Herr mit diesen denen Jüden zu verstehen geben/wo eigentlich es doch herkomme/das er ihnen und ihren Voraltern so viel Gutthaten erwiesen / und noch ferner erweisen wolle/nehmlich aus lauter Güte/ Gnade / und Barmherzigkeit sonst hätte er sich ihrer ganz und gar nicht anzunehmen: Und weil er mit solch seinen liebreichen ziehen noch nicht nachlasse / sondern durch die Propheten/ durch allerhand Trübsaal / ja durch die Babylonische Gefängnis/ dahin sie ietzt geführt werden solten/solches nachmals verrichte/so musste er sie nochmals lieben/würde sie auch in ihren elenden Zustande / darinn sie iezt gerathen/ nicht verlassen/sondern zu seiner zeit wieder in ihr Land bringen/ und dieses alles aus lauter Güte/die wäre ohne diß alle Morgen neu/ Thien. 3. von solcher Güte redet der heilige Gott selber bey dem Hosea cap. 11. Was soll ich aus dir machen Ephraim / soll ich dich schützen Israel? Soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zu richten? Aber mein Herz ist anders Sinnes/ meine Barmherzigkeit ist zu brünstig/das ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben/denn ich bin Gott und nicht ein Mensch/ und bin der Heilige unter dir: Dergleichen Worte führet Gott Jerem. 31. Ist nicht Ephraim mein theuer Sohn und mein trautes Kind/denn ich dencke noch wohl dran/ was ich ihm geredt habe/ darumb bricht mir mein Herz gegen ihm/das ich mich sein erbarmen muß; Spricht der Herr. Und sind also die ἀγάπην ἐλέος auß welchen die Güte und Barmherzigkeit hervillet.

Gleich wie aber diesen Göttlichen Liebes-Zugf zur gnüge erfahren haben die Jüden in alten Testament / nichts desto weniger wüsten auch die jenigen so den Glauben und Geiste nach Israeliter sind/ das ist / gläubige Christen in neuen Testament/darvon zu reden: Und unter solche gehöret auch unser wohlseliger Herr von Schönbergf wie ihm die lieb-reichziehenden Augen/ Hände/ und Herze Gottes erwicket / als er gelebet/hat er selbst von sich zur gnüge zu verstehen geben: Und damit er umdesto besser erkennen möchte / wie es geschehen zur Zeit neues Testaments/ als hat er solches besser nicht / als in abgelesenen heiligen Texte / erklären können/denn was Gott in alten Testament verheissen/das ist in neuen Testament / durch die Sendung des Sohnes Gottes Jesu Christi in das Fleisch / erfüllet worden: So wenden wir uns demnach zu solchen fürgegebenen heiligen Texte / und stellen für

Den durch die Sendung des Sohnes Gottes in die Welt / geschehenen Göttlichen Liebes Zugf.

Wir seuffen aber zuvor zu würdiger Abhandlung unserer Andacht zu GOTT und sagen:

Zeuch uns nach Dir/ so lauffen wir/

Amen.

B 2

Ab.

Abhandlung.

As sonst / ihr meine in Jesu Christo geliebte / herzlich betrubte / außerwehlte Kinder Gottes / der güldene Mund Chrysoſtomus gesagt / de pandectis Scripturæ Sacræ in genere, *κτὰ δὲ βιβλία Παρμακάλῃς Ψυχῆς*, daß die heilige Schrift sey eine rechte Apotecck für die Seelen; dieses können wir mit Grund der Wahrheit von diesen abgelesenen güldenen Sprüche sagen / Johannis / *κτὰ δὲ μικρῆ βιβλία Παρμακάλῃς Ψυχῆς*, es ist die ganze kleine Bibel / und der Kern / in welchen enthalten alles das / was unsere Seele erquickten kan : Alles was in der ganzen heiligen Schrift ist zugesagt und versprochen / ist und wird gefunden in diesen Sprüche : Es wird uns aber sonderlich in solchen für gestellet : **Dardurch die Sendung des Sohnes Gottes in die Welt geschene Göttliche Liebes-Zugk / und zwar wie solcher ist**

I. Ein Göttlicher.

Der Johannes saget / also hat **GOTT** die Welt geliebet : Es ist aber alsobald zu wissen daß allhier das Wort **GOTT** *θεοσωμῶς* personaliter muß verstanden werden ; Gestalt denn von einer eusserlichen verrichtung und proprietät geredet wird / da doch keinesweges die andern zwey Personen außgeschlossen werden / in dem sie sind eines Göttlichen Wesens / derjenige **GOTT** aber allhier ist der wahre und große Majestätische **GOTT** welcher von der Güthe seinen Nahmen hat als wann Christus saget Matth. 19. Niemand ist gut als der einige **GOTT**. Von diesen kommen auch alle gute und vollkommene Gaben Jacob. 1. Es ist der **GOTT** der die Liebe selber ist I. Joh. 4. Ludovicus König in Frankreich wurde gefragt was **GOTT** sey / darauff antwortete er / *res adeo bona est & constans, ut nihil melius aut præstantius dari vel excogitari possit. h. e. GOTT ist ein so gut und vortrefflich Wesen / daß nichts bessers oder vortrefflichers weder gegeben noch erdacht kan werden ;* Er ist der El Schaddai der mächtige **GOTT** Gen. 17. Bey welchen kein ding unmöglich. Der Hiob. cap. 11. beschreibet ihm / daß er sey höher als der Himmel / was wiltu thun / er ist tiefer denn die Hölle was kanstu wissen / länger denn die Erde / und breiter den das Meer : Er ist aller Menschen Schöpffer / in welchen wir allerseits leben / weben und sind Act. 17. hier her gehöret daßjenige was gar schön Augustinus auffgezeiget hat : Fragestu nach seiner größe / er ist viel größer nach seiner Schönheit / er ist viel schöner / nach seiner Liebligkeit / er ist viel lieblicher / nach seiner Gerechtigkeit / er ist viel gerechter / nach seiner Stärke / er ist viel stärker / nach seiner Gütigkeit / er ist viel gütziger / als wir Menschen dencken und begreifen können / er ist lauter Heyligkeit / Gerechtigkeit / Wahrheit und Liebe : Und so ist dieser Zugk ein recht Göttlicher weil er von niemand anders als von **GOTT** selbstien herkömmt. Ferner wird er auch beschrieben als

2. Ein Eyfriger.

Wenn gefaget wird von der Liebe Gottes Also hat Gott die Welt geliebet: Da denn zu wissen daß das Wort *ἀγαπᾷ* Sie, genommen und verstanden wird intensivè, in eben dergleichen Verstande wird es gelassen Jerem. 5. Wann Gott der Herr klaget/daß die Propheten falsch lehren und die Priester herscheten in ihren Amte / das Volck aber hat es gerne also: Das ist *hæc facta supra modum dilexerunt*. So stehet Joh. 7. Wann die Knechte der Phariseer von der Rede und Predigt Christi reden; so sagen sie es hat nie kein Mensch also geredet als er. So überschwinglich ist auch dieser Liebes-Zugf darüber Christus selber sich verwundern muß/wenn er saget: Also hat Gott die Welt geliebet: Also eyferig/herzlich/heftig/umbrünstig beständig. Wann Moses/der getreue Knecht Gottes die Liebe über die Jüden betrachtete / so brach er mit grosser verwunderung auß und sagte / wie hat doch Gott die Leute so lieb Lev. 33. Nicht Moses sondern Christus selber verwundert sich darüber: Es ist aber nicht nur diese liebe *dilectio intensissima* sondern auch *antiquissima* gestalt denn nach dem Grund-Texte es heisset *ἀγαπᾷ*, er hat geliebet: Und hiermit wird gesehen auff die Worte S. Pauli Ephes. 1. Es hat uns Gott erwehlet/ehe der Welt Grund ist geleget worden: Es heisset aber allhier nicht nur etwas lieben / sondern auch eine heftige Begierde und ein herzliches Verlangen nach etwas tragen/sich darnach sehnen und solches wünschlen / darnach seuffzen. Wann Isaac verlangen truge zu essen von einem Wildbrath und solches seinen Sohne dem Esau aufstruge/ so gebrauchet der heilige Geist in seiner Sprache das Wort *אָוֶן* welches die Septuaginta gegeben durch das alhier befindliche *ἀγαπᾷ*, dergleichen stehet es auch Jer. 31. Gen. 27. Es heisset auch so viel als Vater und Mutter Liebe gegen die Kinder Gen. 37. Als wann von Israel stehet er habe Joseph lieber gehabt den alle seine Kinder. Von Abraham Gen. 22. Wenn Gott ihn anreden läset/nimm Isaac deinen Sohn / den du lieb hast. Es wird gebraucht von der Liebe frommer Ehegatten: Jacob geivan Rahel lieb / diene umb solche 7 Jahr/ und war ihm als einzele Tage Gen. 29. So hat Elkana Hanna lieb 1. Sam. 1. Es wird auch gebraucht von der Liebe guter und aufrichtiger Freunde: Jonathan hatte den David lieb wie sein eigen Herz 1. Sam. 18. Dieses alles übertriff bey weiten die Liebe Gottes / daß Kinder von denen Eltern/ ein Ehegatte von den andern / ein guter Freund von den andern geliebet wird ist natürlich / aber wenn Gott die Welt liebet dieses ist über alle Natur/ und ein Wunder / und auch so sehr das er solchen zum besten seinen einigen Sohn giebet. Bleibet demnach solches ein recht eiferiger Liebes-Zugf. Es ist ferner dieser Liebes-Zugf

3. Ein Wunderbahrlicher.

Wenn wir uns bekümmern/wem denn dieses angehet/so ist es die Welt/ dardurch denn nicht nach der Calvinischen Auslegung die Auserwehltten in der Welt/sondern alle und iedwede Menschen summa das ganze Menschliche

che Geschlechte: Herr D. Lutherus saget was die Welt sey / ein Stall voller bösen Buben / die abgesagten Feinde Gottes / des Teuffels Hoffgesindlein und dessen Braut / die da sind ein umbgekehrter decalogus. Johannes 1. Epist. 5. erkläret es auch wann er saget / es sey die Welt die gar in argen lieget / die jenigen welche Gott gar nicht erkennen / noch erkennen wollen Joh. 17. bey welchen nichts anders anzutreffen ist als Augenlust / Fleischeslust und hoffertiges Wesen. 1. Joh. 2. Es sind die jenigen Menschen / welche von Natur sind Kinder des Zorns Eph. 2. Welche mangeln des Ruhms den sie für Gott haben sollen Rom. 3. Derer dichten und trachten böse ist von jugend auff Gen. 6. Die da sind abgewichen und ganz unrichtig worden. Denn Moses nennet sie gar nachdencklich **וַיִּבְרָא** ein zugedecktes und bedecktes Volck Deur. 33. Welche mit allerhand Sünden sich bedeckt haben: Und das ist die Welt / in welche der Ewige / und Heilige sich verliebet hat. Eine sonder und wunder Liebe ist diese / in dem die Schönheit das garstige / das Licht die Finsterniß / das Reichthumb den Armuth / das Leben den Todt liebet: War sich zu verwundern daß Simson die Delilam Jud. 14. Moses Ziporam Ex. 2. Num. 17. lieben kunte / wie vielmehr zu verwundern / wie daß Gott die Welt liebet / und hat lieben können: Es ist weiter dieser Liebes-Zugf

4. Ein Fürtrefflicher.

Wann gesaget wird / **GOTT** habe gegeben seinen Sohn: D. Selneccerus redet gar nachdencklich in einer seinen Predigten über die Geburth Christi: Das wäre ein recht grosses und unerhörtes / wann ein König einen Sohn hätte / *qui esset primogenitus & unicus*, ein Erstgebohrner und auch ein einziger / welchen er von Herzen lieb hätte / diesen aber gebe er für einen bösen und gottlosen Menschen; an statt seiner ließe er ihm in das Gefängniß legen / räder n / und die aller grössste Angst und quaal ausstehen / der Gottlose aber würde auff freyen Fuß gestellet: So ist auch weit höher und fürtrefflicher / daß Gott gegeben seinen Sohn für die Welt / der Mensch kan es nicht ergründen viel weniger beschreiben: Ich bin kein solcher orator, sagt an einen orthe D. Lutherus daß ich diese magnificas figuras austreichen könnte: Groß ist derjenige der solches giebet / fürtrefflich was gegeben wird. Jacob ob er wohl zwölff Söhne hatte / ie dennoch da er den Joseph nicht wieder bekommen kunte / wolte sich durchaus nicht trösten lassen / Gen. 37. David wann derselbe hören solte / daß sein Sohn Absalom / welcher ihm doch alles übel angethan hat / gestorben / so stellet er sich recht elende 2. Sam. 18. So kan man leichte dencken wie hoch und fürtrefflich dieser Liebes-Zugf sey / gestalt denn nicht ein Engel sondern der wahre Sohn Gottes selber / es ist der in die Welt gesendet worden / er ist *μὴ ἑκ τῆς σαρκὸς καὶ οὐκ ἐκ τῆς θελήσεως ἀνθρώπων*, derjenige welchen Gott der Vater von Ewigkeit her aus seinen heiligen und Göttlichen Wesen gezeuget Psalm. 2. Welcher ist *ἀπαύλασμα τῆς δόξης καὶ χάριτος τῆς ἁποστόλεως*, der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens Ebr. 1. Er ist nicht ein Gnaden Sohn / wie die Photin. und Socinian. wollen / sondern Gottes sein natürlicher Sohn / welcher nach seiner

seiner Menschheit ist ἀπάτωρ und nach seiner Gottheit ἀμήτωρ, er ist der allerliebste und außerwehlteste / an welchen die Seele seines Vatern gefallen hat Es. 42. Der Gehorsame Psalm. 40. Welcher gern den Willen seines Vaters thut / der fromme Sohn in dessen Munde kein Betrug ist gefunden worden Es. 53. Diesen hat Gott gegeben die Menschliche Natur an sich zu nehmen / in solcher zu leiden / zu sterben / den Fluch des Gesetzes zu erfüllen / alles dasjenige aufzustehen was der Mensch hätte aufstehen sollen / dieses alles wird durch das Wort ἑδωκεν, welches so viel heisset / als tradidit, se pro aliquo exponere, verstanden: So gebrauchets auch S. Paulus Rom. 8. Wann er spricht / Gott hat seines einzigen Sohnes nicht verschonet / sondern für uns dahin gegeben: Auf ihm hat er geleyet und geworfen / die Sünde der ganzen Welt Joh. 1. Er ist für uns worden ein Fluch Gal. 3. Er hat sich gerne aller Angst / Marter / Pein ja den Tod selbst unterwerffen wollen / daß dardurch die Menschen / so an ihn glaubten möchten selig werden / er ist uns von Gott gemachet in reconciliationem zur Erlösung und Versöhnung 1. Joh. 2. Man sehe an diesen Herrn und dem / für welche er gegeben / ob es nicht fürtrefflich; So preiset nun Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben da wir noch Sünder waren. Rom. 5. Es ist weiter dieser Liebes-Zugl

5. Ein Allgemeiner.

Es haben sich dieser Wohlthat zu getrösten alle Gläubige / auf daß alle die an ihm glauben. Gleich wie allen denen / so von feurigen Schlangen gebissen und vergiftet waren / die ehrne Schlange auffgerichtet wurde / alle die solche ansahen mit wahren Glauben / die wurden gesund / Num. 21. Ob nun wohl das Verdienst Jesu Christi auch ist univertal, und alle Menschen angehet / ie dennoch so muß doch solches durch den wahren Glauben ergriffen werden / Gott hat seinen Sohn Jesum fürgestellt zu einem Gnadenstuhl / durch den Glauben in seinem Blut. Rom. 3. So stehet auch Joh. 1. Wie viel ihm auffnahmen durch den Glauben / denen gab er macht Gottes Kinder zu werden / so ist es auch unmöglich ohne Glauben Gott zu gefallen / zu dem auch alles das was außer den Glauben ist / Sünde heisset: Zu den wahren Glauben aber gehöret nicht uir notitia eine Wissenschaft von Gott Christo und dessen heylwärtigen Amte und Verrichtung / welche denn ihren Ursprung hat aus dem Gehör des Göttlichen Wortes / wenn solches mit fleiß wird in acht genommen / darzu denn kommen muß assensus der Beyfall desjenigen das man gehöret / sondern auch fiducialis apprehensio, welche denn genennet wird πίστις eine gewisse Zuversicht dessen das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem das man nicht siehet Eb. 11. So wird auch solcher Glaube genennet πεποιθίς Eph. 3. Und durch diesen Glauben wird der Mensch gerecht und selig. Denn gleich wie objectum fidei quoad actum primum & secundum est Verbum DEI, so sind fidei justificantis objectum adaequatum promissiones gratuita DEI de Christo, und wie Gott der Herr per charitatem nostra est dator, ita nos sumus per fidem acceptores: Durch die Liebe ist und wird Gott der Herr unser Geber / wir aber durch den Glauben die Nehmer. Endlich so ist auch dieser Liebes-Zugl

6. Ein

6 Ein seliger und Gewünscheter.

Sie sollen nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben: Beschreibet demnach solches p. negativè, was sie haben sollen/p. positivè was sie bekommen sollen Negativè, sie sollen nicht verlohren werden: Verlohren werden aber heisset/ in Sünden sterben und verderben / den Teuffel übergeben und in das ewige Verderben gestürzet werden. Es zeigt das befindliche Wort $\lambda\omicron\pi\lambda\eta\lambda\omicron\upsilon\sigma$ nicht nur jacturam aliquam, sondern totam variationem eine gänzliche Verderbung/da etwas von Grund auß verwüstet und verderbet wird/ es heisset die Verdammung/daher denn Judas genennet wird ein Kind des Verderbens / dergleichen der Antichrist 2. Thes. 2. So wird auch der Teuffel genennet Apoc. 9. $\lambda\omicron\pi\lambda\omicron\upsilon\sigma$ ein Verderber; Dieses ewige Verderben hatten alle und ieder Menschen mit ihren Sünden verdienet und gewiß zu gewarten / die für Gott geldende Gerechtigkeit war verlohren / die Menschen alle gingen in der irre wie Schaffe Es. 53. Da hätten von rechtswegen alle Menschen als schlacht Schaffe in der Höllen liegen sollen Psalm. 49. Als auch in der Gruben darinnen kein Wasser war Zach. 9. So hat durch dieses Liebes-Seil Gott die Menschen daraus gezogen/ alle/ die an ihm gläuben / die sollen nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben: Und da wisset er positivè was man bekommen soll: Das Leben und zwar das ewige Leben: Denn eben darumb ist des Menschen Sohn kommen in die Welt zu suchen und selig zu machen das verlohren ist Luc. 19. Es ist zwar ein köstliches ding umb das Menschliche Leben/ das wuste Satan wohl Hiob. 2. Haut für Haut/ und alles was der Mensch hat/lasset er für sein Leben. Wann denn Hiskia die Post zugebracht wurde Es. 38. Bestelle dein Haus du must sterben / so saget der Sert an selbigen ortho/ er habe gewinselt wie ein Krannich und Schwalbe/ und gegirret wie eine Taube/sagend/nun muß ich zur Höllenporten fahren da meine Zeit aus war / da ich noch gedachte länger zu leben: Unangesehen es ein elend und jämmerlich ding ist umb aller Menschen Leben/ welches bestehet in lauter Mühe und Arbeit/ Psalm. 90. Welches auch wohl erfahren hat Jacob Gen. 47. Wann er sagte/ wenig und böse sind die Tage meiner Wahlfarth: Obwohl ein elendes thun ist umb das Leben ie dennoch ist es den Menschen doch sehr angenehm; Allein ein solches Leben verstehet allhier keinesweges Christus sondern das ewige Leben; In welchen auffhören soll und wird alles böse/ alle Sünden / die Straffe der Sünden / alle Wiederwärtigkeit/ alle Kranckheiten/ Schmerzen / Mühe/ und Arbeit/ Leid/ Traurigkeit/ der Tod selbst / in welchen angehen wird die Zeit der erquickung / da Gott der Herr alle Thränen wird von den Augen seiner Gläubigen abewischen/ sie trösten wie einem seine Mutter tröstet: Da sollen alle die jenigen kostbahren Schätze und Gütter/ die kein Auge gesehen/ von welchen kein Ohre gehöret / die auch nicht sind in eines Menschen Herze kommen; Reichlich offenbahret/und denen jenigen so Gott geliebet haben geschencket und gegeben werden: Dieses mag ja wohl sein ein recht seliger und gewünschter Liebes-Zug. Und diesen durch die Sendung des Sohnes Gottes in die Welt geschenehen Liebes-Zug hat auch nunmehr erfahren

erfahren unser Seligst-Verstorbener **Herr von Schönberg/**
 Es hat der liebe **GOTT** Ihm umbsonst nicht wütschen und sehnen lassen/
 Zuech mich nach dir/ der König führe mich in seine Kammer/ iezund ist er
 an dem Orth wo **JESUS** ist/ denn nach dem er sich feste gehalten an die-
 ses Göttliche/ sonderliche fürtreffliche / und allgemeine Liebes- Seil / so ist
 er aus allen elend und Jammer/ zu aller Freud und Wonne / aus aller un-
 vollkommenheit zur rechten Vollkommenheit gelanget er stehet für dem
 Stuhl und lobet **GOTT** mit viel tausend heiligen Engel / der siehet **GOTT**
 von Angesicht zu Angesicht / er ist auff den rechten schönen Berge / auff wel-
 chen stehen Bäume / dessen Blätter dienen zur Gesundheit der Heyden /
 wohl und selig derjenige welcher sich also dieses herrlichen Liebes-Zuges
 weiß zu gebrauchen / und lässet sich nichts scheiden von der Liebe **Gottes** die
 da ist in Christo **Jesu** derselbige lebet ewig mit **GOTT** im Himmel.

Gebrauch.

Ir aber mittler-weil lernen / wie das doch **Gottes** sein ern-
 ster Wille sey / uns alle zu sich zu ziehen und bey sich zu haben /
 denn eben darumb er seinen Sohn der Welt gegeben ; Auff
 das alle die an Ihm glauben nicht sollen verlohren werden /
 sondern das ewige Leben haben / ob wohl ein anders fürgeben
 die Feinde des Creuzes Christi / so wissen wir doch **GOTT** lob ein anders aus
 der Heil. Schrift / in welcher denn der Himmlische Vater sein Herz und
 Willen recht geoffenbahret hat. S. Paulus saget : 1. Tim. 2. **GOTT** will
 das allen Menschen geholffen werde / und das sie zur erkantniß der Wahr-
 heit kommen ; **GOTT** hat eben darumb alles beschlossen unter den Unglau-
 ben / auff das er sich aller erbarmen möchte / Rom. 11. So ist ja erschienen
 die heilsame Gnade **Gottes** allen Menschen Tit. 2. und Ezech. 33. spricht
GOTT der **HERR** : So wahr als ich lebe / ich will nicht den Todt des Sün-
 ders / sondern das er sich bekehre und lebe. So bleibet demnach unumb-
 stößlich darbey / das **GOTT** alle und iede / derer Natur **Jesus** angenom-
 men / und welchen er von **GOTT** in die Welt gesendet worden sey / wolle se-
 lig haben : So sollen alle die an und auff Christum glauben gewiß selig wer-
 den : Welches zu mercken wider die Werck-heiligen / und welche durch gute
 Wercke gewiß dencken die Seligkeit zuerhalten ; Act. 15. siehet : Wir
 werden selig durch den Glauben gleich wie auch unsere Väter durch solchen
 selig worden sind / Zu dem so ist das ewige Leben nach aussage des Pauli :
 χάρισμα τῆς Θεοῦ, eine Gabe **Gottes** und ein Gnaden Geschencke / wir wer-
 den alle ohne Verdienst gerecht / durch die Erlösung so durch **Jesum** **Chri-**
stum geschehen ist / Rom. 3/6. Darbey aber ist diese Erinnerung : das
 wann uns **GOTT** durch seine liebes Seile ziehet / das wir willig und gerne
 folgen / uns mit wahren Glauben an ihm halten / mit der Sunamitin sagen :
 Zuech mich nach dir / so lauffen wir / das wir uns auch nichts lassen abschei-
 den von der Liebe die da ist in Christo **Jesu** unserm **HERRN** / Rom. 8. Man
 muß verläugnen die Welt und was in solcher ist / den **HERRN** nachfolgen.
 Welcher Mensch sich also ziehen lässet / sein fest und beständig an diesen
 Liebes-

Liebes-Seile sich anhält / derselbige hat auch zum Troste daß ihm GOTT aus aller Leibes- und Creuzes / Seelen- und Geistes / Todes- und Sterbens- Noth will heraus reißen und ziehen / zu ehren machen / sättigen mit langen Leben und zeigen sein Heil / Pf. 91. Kommet er in Creuz und Trübsaal in Leibesnoth so soll es heißen / fürchte dich nicht / ich bin mit dir wann du durchs Wasser oder Feuer gehst so will ich bey dir seyn / Esa. 43. Führet gleich mannigmal der Herr in die Hölle und tödtet / so führet er doch wieder heraus und machet auch lebendig / 1. Sam. 2. Er hat versprochen Psal. 116. Ich will deine Seele aus den Tode reißen / deine Augen von Thränen / deinen Fuß von gleiten / du solst wandeln im Lande der Lebendigen. Solte dir lieber Mensch zu setzen Selbstliche Seelen und Gewissens Angst und Noth / auch aus solcher will dich Gott ziehen / der Teuffel ist ganz überwunden / aus seiner Macht bistu gerissen / wollen deine Sünden dir angst machen / so wisse / wo die Sünde mächtig / da ist die Gnade Gottes noch mächtiger ; Nunmehr ist nichts verdammliches an denen die da sind in Christo JESU / denn wer will verdammen / Gott ist hier der gerecht machet / Christus ist hier der gestorben ist / welcher sitzet zur Rechten Gottes und vertritt uns / Rom. 8. Die Handschrift so wider uns gewesen / ist zerrissen ; das ganze Geseze ist erfüllet / der Zorn Gottes ist gestillet / und wir sind Kinder Gottes. Kommet es endlich zum Tode / so darff man sich dessen nicht fürchten / so ist der Herr stärker als der Tod / der Herr ist bey uns / durch den Tod sollen wir als durch eine Thüre gehen in das ewige Leben /

**Er will uns ja mit starcker Hand
Reißen aus des Todes Band/
Und zu sich nehmen in sein Reich/
Da sollen wir mit ihm zu gleich/
In Freuden leben ewiglich
Darzu hilff uns balde gnädiglich.**

Und damit solcher Göttlicher Liebes- Zug an uns und unseren Seelen erfüllet werden möchte / so seufften wir und sagen :

**Seuch uns nach Dir /
So lauffen wir /
Und eilen fort /
Zum Himmels-Port /
Amen Herr JESU /**

Amen.

Lebens-

Lebens-Lauff.

As die Historici von Gratiano dem Christ-löblichen Keyser der Nachwelt zum unvergeßlichen Ruhme zu hinterbringen würdig erachtet haben/ daß selbiger zu seinem Symbolo, Leibspruche und Losung vor andern erwöhlet und stadt einer steten Aufmunterung gebrauchet diese Worte: Non quamdiu, sed quam bene vivas, cogita. Mein Gratiare, trachte nicht dahin/ wie du lange/ sondern wie du wohl und rühmlich leben möchtest: Das hat unser Seligst-verstorbener in der That und Leben selbst iederman für Augen gestellet/ wann derselbe zwar noch nicht die Mittelstufe des Alters/ vielweniger die grauen Haare erreicht; aber nichts desto minder ein so Christliches und an Tugenden fruchtbares Leben geführt/ daß sein kurzes Anwesen/ bey uns schon reiff und vollkommen/genug gewesen/ ein herrliches Lob und beständigen Nachruhm der Nachwelt (so noch einige erfolgen wird) zu überlassen. Wann denn dieses/ daß man nach dem Ableben Tugendhafter Personen dero Preiswürdigen Wandel und Thaten in ehrlichen und volkreichen Versammlungen öffentlich hat pflegen mit gebührender Bescheidenheit auszubreiten/ ein löblicher und durch viel heilige Leute bestätigter Gebrauch von vielen Seculis her gewesen ist; Würden wir für Widersinnige/denen der Gottseligen Antiquität wohlher gebrachte Weise nicht gefallen wolte/geachtet werden/so wir dieses falls deroselben Gewohnheit nicht nachahmen wolten. Als bescheiden wir uns bald dahin / daß wir das wohlverdiente Lob unsers Seligst-Abgelebten/ ohn verdacht einiger Mißgunst nicht mit unbilligem Verschweigen unterdrücken können; sondern aus wohlvergnönten Recht (wiewohl nicht aus Pracht / noch der Warheit zu wider/ vielmehr zu seiner letzten Ehrbezeugung) vor diesesmahl in dieser hochansehnlichen und Christlichen Versammlung ausbreiten sollen / und solches umb desto mehr/ie rarer und selzamer das Exempel seiner ungefärbten Gottesfurcht und Frömmigkeit bey der Reige dieser Welt anzutreffen ist / dadurch vielleicht andere zu einer Lobwürdigen Nachfolge möchten entzündet werden. Gedenccken dannenhero billich seiner Hoch-Adelichen Geburt/ seines Tugendhaft- und Christlöblichst-geführten Lebens-Lauffes und wohlbereiteten seligen Abschiedes.

Und führet der weyland HochEdelgebohrne/Bestrenge und Beste Herr/
Herr Hans Friedrich von Schönberg/ auff Schönberg/
 Bornis und Zanneberg/seinen natürlichen Ursprung und generoses Geblüt
 her aus den beyden löblichen und Uralten HochAdelichen Geschlechtern
derer von Schönberg/ und von Ende; Deren jenes der
 Welt vor 900. Jahren und drüber schon bekant gewesen/ aus welchem
 Chur Erler einen Churfürsten als sein Haupt geehret; Capua einen Cardinal und Erz-Bischoff erwöhlet und werth gehalten; Das edle Meissen/
 Raumburg und Worms Teutsche Bischöffe / so durch ihre Meriten
 den Fürsten-Standt erworben / gekennet und gepriesen; Welches Geschlecht/
 schlecht/

schlecht/ als eine Grund-Seule Churfürstl. Lande zu Meissen / auch so viel tapffere Gemüther erzogen / welche durch hohe Gelehrsamkeit/ Wissenschaften/ Weisheit/ auch Großmuth- und Tapfferkeit sich so wohl inner dem Heil. Römischen Reich/ als bey auswärtigen Kronen beliebt gemacht und ihre nützliche Dienste im Geist- und Weltlichem Stande zu Friedens- und Krieges- Zeiten / in vornehmen Raths- Kriegs- und andern Aemptern/ der Ewigkeit zu immerwährenden Gedächtniß und unvergänglichen Ruhm gewidmet haben. Nichts weniger ist auch das vornehme HochAdeliche Geschlecht derer von Ende nicht allein in diesem Churfürstenthum und Landen; sondern auch sonst/ so in- als außerhalb des Röm. Reichs von vielen hundert Jahren hero in hohen Flor und ætlim gewesen/ auch männiglich bekant / daß in Selbigen an Großmüthigen / tapffern/ hochgelahrten und umb ihr Vaterland wohlverdienten Leuten zu Hoff und Felde es niemals ermangelt. Überdiß unverborgen/ wie solchen ihres höchst-rühmlichen Wohlverhaltens halber von den Christmildesten Keysern Sigismundo und Carolo V. der Freyherrn- Standt angetragen / und wie aus besagter Hochlöbl. Familie wohlqualificirte Männer von unterschiedlichen Keysern und Fürstlichen Personen zu Hoff- und Feld- Marschalls / Geheimter Raths- Legations- Redners- Generals Stadthaltern- und andern hohen Chargen erhöht und mit hohem respect ihrer Principala gebraucht worden/ davon unterschiedliche Scribenten, mit besondern Ruhme melden. Nur die lesteren Zweige dieser bejahrten Geschlechter / aus welchen unser Seligst- abgeschiedener allernächst entsprossen/ anzuführen / so ist Dessen Herr Vater gewesen/

Der weyland HochEdelgebohrne / Bestrenge / Beste und Mannhafte Herr / Herr Gaspar Dietrich von Schönberg / Erbherr auff Schönberg / Limpach und Bornitz / welcher seinem hertzgeliebten / letzt seligem Sohne nur vor 2. Jahren den 21. Novembr. 1673 sten Jahrs aus dieser Zeitlichkeit in die allerseligste Ewigkeit vorangegangen.

Dessen Frau Mutter die auch HochEdelgebohrne / Hoch-Ehren- und Hoch- Tugendreiche Frau / Frau Maria Elisabeth von Schönberg / gebohrne von Ende aus dem Hause Borschnitz und Klipphausen / Frau auff Schönberg / Bornitz und Zanneberg / welche mit hertz- empfindlichen Schmerzen diesen ihren liebgewesenen Sohn zur Erden bestattet und mit vielen Thränen den Trauer- Actui beywohnet.

Dessen Groß- Herr Vater väterlicher Linie der Weyland HochEdelgebohrne Tit. Herr Hans Heinrich von Schönberg / auff Maxen und Wilßdorff Churfürstl. Sächß. Ober- Steuer- Einnehmer.

Dessen Eheliebste die weyland HochEdelgebohrne Tit. Fr. Maria von Miltitz / aus dem Hause Scharffenberg und Bagdorff.
Dessen

Lebens=Lauff.

Dessen Groß-Herr Vater Mütterlicher Linie/ der weyland HochEdelgebohrne Tit. Herr Wolff von Ende/auff Borschütz und Klipphausen.

Dessen Eheliebste die weyland HochEdelgebohrne Tit. Fr. Anna Regina von Kressen/aus dem Hause Fochstädt und Kriegsheim in Düringen.

Dessen beyde Herren Aelter-Väter vom Herrn Vater sind gewesen :

Der Aelter-Herr Vater Väterlicher Linie/ der weyland HochEdelgebohrne Tit. Herr Gaspar von Schönberg auff Wilßdorff/ Churfl. Sächß. Appellations-Rath und Præfident des Ober-Consistorii.

Dessen Eheliebste die weyland HochEdelgebohrne Tit. Fr. Catharina von Ende/ aus dem Hause Tzschepplin.

Der andere Aelter-Herr Vater Mütterlicher Linie/ der weyland HochEdelgebohrne Tit. Herr Dietrich von Miltitz/auff Scharffenberg und Bahzdorff.

Dessen Eheliebste die HochEdelgebohrne Tit. Frau Martha von Hopffgarten/ außm Hause Mülberstadt in Düringen.

Dessen beyde Aeltern-Herren Väter von der Mutter sind gewesen :

Der erste Aelter-Herr Vater der weyland HochEdelgebohrne Tit. Herr Heinrich von Ende/ auff Borschütz und Mungzig/ welcher seine Jugend in damahliger Keyserlicher Majestät Maximiliani II. Ungarischer Kriegs-Diensten rühmlich zugebracht.

Dessen Eheliebste die weyland HochEdelgebohrne Tit. Fr. Maria von Haubitz/ aus dem Hause Leipnitz.

Der andere Aelter Herr Vater dieser Mütterlichen Linie/ der weyland HochEdelgebohrne/ Tit. Herr George von Kressel auff Fochstädt und Kriegsheim/ welcher drey Churfürsten von Sachsen Christiano I. und II. und Johanni Georgio I. Christmilder Gedächtniß als Cammer Juncker/ und Ober-Forsmeister zu Kunnersdorff treue Dienste geleistet.

Dessen Eheliebste die weyland HochEdelgebohrne/ Tit. Fr. Catharina von Ende/aus dem Hause Pichau.

Die Vier Ober-älter Herren Väter vom Herrn Vater sind gewesen :

Der Erste der weyland HochEdelgebohrne Tit. Hr. Gaspar von

von Schönberg / auff Krensberg. Dessen Eheliebste die Hoch-Edelgebohrne / Tit. Fr. Elisabeth von Schleinitz aus dem Hause Schleinitz.

Der andere Ober-älter Herr Vater der weyland Hoch-Edelgebohrne Tit. Herr Rudolph von Ende / auff Tzschepplin.

Dessen Eheliebste die weyland Hoch-Edelgebohrne Tit. Fr. Barbara von Seebach / außm Hause Seebach.

Der dritte Ober-älter Herr Vater der weyland Hoch-Edelgebohrne Tit. Herr Ernst von Miltitz / auff Baxdorff und Steben-Eichen Churfürsil. Durchl. zu Sachsen Hoff-Marschalch;

Dessen Eheliebste die weyland Hoch-Edelgebohrne Tit. Fr. Martha Pflügin / aus dem Hause Zabelitz.

Der vierdte Ober-älter Herr Vater der weyland Hoch-Edelgebohrne / Tit. Herr Wilhelm von Hopffgarten auff Mälberstadt. Dessen Eheliebste die weyland Hoch-Edelgebohrne Tit. Fr. Barbara von Veneberg aus Hessen.

Die Vier Ober-älter Herren Väter von der Frau Mutter sind gewesen:

Der Erste der weyland Hoch-Edelgebohrne Tit. Herr Uze von Ende / auff Pächau. Dessen Eheliebste Eine von Salhausen / aus dem Hause Penzheim.

Der andere der Hoch-Edelgebohrne Tit. Herr Hans von Haubitz daselbst und auff Lelpnitz. Dessen Eheliebste Eine von Rechenberg / außm Hause Grauzig.

Der dritte der weyland Hoch-Edelgebohrne Tit. Herr Hans von Kresse / auff Fochstadt. Dessen Eheliebste Eine von Körbitz / aus dem Hause Mäusegast.

Der vierdte der weyland Hoch-Edelgebohrne Tit. Herr Abraham von Ende auff Pächau und Schweta. Dessen Eheliebste Eine von Schleinitz / aus dem Hause Grauzig.

Von diesen ietztbemeldten Hoch-Adelichen und Wohlloblichen Vorfahren hat nun unser Seeligst in seinem Heylande Entschlaffener / seine natürliche Anfunfft erhalten / und ist durch des Allerhöchsten gnädigste Schickung auff dem Hause Zimbach im Jahr 1655. den 9. Junii Morgens umb 3. Uhr gesund zur Welt gebohren worden.

Ob nun wohl die Adelige Geburt eine particular-Gnade des allgütigen Gottes / ein Grund zeitlicher Wohlfahrt und als eine besondere Zierde vor der Welt mit billigem Recht in hohe Consideration zu ziehen; Dennoch aber nicht eine Stufe zur Erbschafft der Ewig-Seeligen ist / es komme denn zum Politischen Geschlechts-auch der Geistliche Wiedergeburt- und Seelen-Adel. So ist der Hoch-Adelichen Eltern erste Angelegenheit diese gewesen / wie selbige dieses ihr geliebtes von Göttlichen Seegen erzieltes

Söhn-

Söhnlein ohn einige Säumnis möchten zum höchstnößigsten Adel der Geistlichen Ritterschafft erhöhen lassen; Als haben sie solches bald den 10. Tico, als nächsten Tag drauff in Gegenwart vornehmer Zeugen durch übliche Ceremonien in der Heiligen Taufte den rechten Glanz des Adels geben / durch einen unverweßlichen Salz-Bund mit dem Dreyeinigen GOTT zur Himilischen Erbschafft bestätigen mit dem beliebenden Namen **Hans Friedrich** benennen und mit demselben ins Register der seeligen Himmels-Erben einzeichnen lassen. Darauff ist deroselben einiger Wunsch und Bitte zu GÖttlicher Majestät gewesen / daß dieses ihr geliebtes Kind seinem mit GOTT auffgerichteten Taufte-Bunde gemäß möchte erzogen werden; Haben demnach bey dessen Außerziehung keine Mühe noch Sorgfalt ersparet und es von Kindesbeinen an / so bald es nur lallen können / zur rechtschaffenen GÖttseligkeit / fleißigen / andächtigen Gebet und allen Adlichen Sitten und Tugenden embsich angehalten / auch ferner nach gelegenheit und Wachsthumb des Alters in dem Grunde der Christlichen Lehre auch erlernung des Catechismi / Sprüche und Psalmen / nebenst beybringung der unentbährlichen Wissenschaft des Lesens und Schreibens durch tüchtige Privat-Præceptores vom fünfften Jahre seines Alters an alsbalde anführen lassen. Darzu der Grundgütige GOTT sonderbahres gedenen und Gnade gegeben / daß die Hoch Adlichen Eltern darüber eine herzliche Freude und Vergnügen empfunden. Und weiln dieselben bey annoch zarter Jugend dieses ihres geliebten Sohnes noch nicht absehen können / worzu ihn bey herannahung mehrer Jahre und reifferen Verstandes sein eigen Belieben tragen möchte / haben sie ihn bey dem Studieren gelassen / darinnen er auch dermassen zugenommen / daß er der Lateinischen Sprache ziemlich mächtig / eine feine Epistel schreiben / einen Lateinischen Autorem verstehen und artig imitiren können / und daheroh ohne einiges bedencken in kurzer Zeit mit Ruß auff eine Universität hätte können verschicket werden. Darneben er auch für andern Wissenschaften am meisten sich geleet auff die höchste von GOTT und GÖttlichen dingen / so allein zur Seeligkeit nöthig ist / in welcher er so weit kommen / daß er ieden Theologischen-Glaubens-Articul mit einem oder mehr Haupt-Sprüchen nebenst gründlicher Anführung der Schrift-Derter an Büchern und Capiteln beweisen / iedermann / der Glaubens-Grund hätte fodern sollen / Rechenschaft geben / und dannenhero / so er mit der Zeit unter denen Adversariis unsrer Evangelischen Religion peregriniren und sich auffhalten sollen / Er von deren listigen Versuch / vermittelst GÖttlicher Hülffe / schwerlich hätte gefährdet / oder von einigem Gift der Verführung angestecket werden können. (Was vor ein theurer Schatz seines Herzens dieses gewesen / hat sich an seinem letzten Ende mit verwunderung aller Anwesenden und seinem selbsteigenem Ewigen Besten in recht GÖttlicher Krafft herfür gethan und erwiesen.)

Wiewohl nun zwar dieser unser Seligst-Verstorbener nebenst seinen herzgeliebten Eltern die Zeit über / da er seine Studia unverrückt fortgesetzt / keine andere Hoffnung und Vorsatz hatte / als mit gelegenheit der Zeit umb seine wohl angefangene Studia zur gewünschten Vollkommenheit zu bringen / eine Academie zu besuchen: So hat doch der unvermuthete Todesfall seines seligen Herrn Vaters und überdiß zu eben damahliger Zeit ein schwerer Unglücks-Fall seiner herzgeliebten Frau Mutter solchem Vorsatz

ferner

ferner nachzustreben/ gar zweiffelhaftig gemacht; Denn weil Wohlselig-ger von Kindheit an besondere Lust zur Haushaltung / und durch das gute Glück/ so er zur selben verspühret/ mehr Reizung gehabt derselben embsiger (so oft es ohn Verlust seines Studierens geschehen mögen) obzuliegen und aus eignem Trieb in derselben seinem Kindlichst geehrten Eltern iederzeit treulich beyzustehen; Hat ihn erfolgter erbärmlicher Zustand von seinen Studiis abgeruffen / so lange auff abgelegnen Gütern der Hauswirthschaft vor zu seyn/ bis die HochAdeliche Frau Mutter nach überstandenen Unglück durch Göttliche Gnade vorige Kräfte wieder erschöpffet würde haben: Binnen welcher Zeit er dann (wie leicht zu erachten) seine studia, wo nicht gänzlich/ doch den meistentheil hindan setzen müssen.

So wenig aber ein Erdgewächs lange ausser der Erden dauern kan; So wenig mag auch ein Gemüth/ so sich den freyen Künsten ergeben ohn übung derselben fortgebracht werden. Solches bey sich reifflich erwiegend hat Seliger der von Schönberg in ansehung zuwachsender versäumnis und Jahre den Vorsatz eine Hohe Schul zu besuchen/ geändert / und auff wohl-gepflogenen Rath seiner HochAdelichen Frau Mutter und anderer verstan-digen Anverwandten und Freunde (weil er ohne diß den Grund Lateinischer Sprache hatte) frembde Lande zu besuchen/ bey sich entschlossen. Zu Be-förderung aber dessen für rathsam erachtet / sich eine zeitlang in der Chur-Sächs. Residentz Stadt Dresden auff zu halten / umb die jenigen Exerci-tia, so einem Jungen von Adel wohl anstehen / zu erlernen. Als hat er sich unter seiner Churfürstl. Durchl. zu Sachsen löbliche Teutsche Leib-Gvar-die vor anderthalb Jahren begeben und ist den 9. Novembris 1674. unter des Commando des Tit. HochEdelgebohrnen Herrn Rudolph von Reizschis auff Köhrsdorff und Borthen/ Ritters/ Churfl. Durchl. zu Sachsen Kriegs-Rath/ General-Wachtmeisters über dero Teutsche Leib-Gvarde zu Ross/ Cammer-Herrns und Ampts-Hauptmanns zu Pirna und Hohenstein/nach Kriegs Manier durch ablegung der Pflicht als Durchsasz auffgenommen worden. Da er nicht nur Gelegenheit suchte / am Hofe zu ersehen / was ihm künfftig nützlich seyn möchte; Sondern auch in genauer Bekantschafft mit seines gleichen Tugendhaften Gemüthern zu gerathen/ und so wohl sich umb etliche deroselben/ so von bewährter Treue und gleiches Vorhabens mit ihm die Frembde zu besuchen/ zu bewerben; Als gelegene Zeit / solche ins Werck zu setzen/ zu ersehen/welches denn auch gegenwärtige Sommer-Mo-nate (wo nicht Gott ein anders bey sich beschloffen) gewiß geschehen wäre. Inmittelst übte er sich nebenst der Französischen Sprache/im Reiten/Fech-ten und andern Adelichen Exercitiis. Und so lange er unter seiner Chur-fürstl. Durchl. Diensten war verhielt er sich durch angebohrne und ihm von Gott sonderbahr verliehene Aufrichtigkeit und Willigkeit des Gemüths dergestalt in Unterthänigster Auffwartung bey seinem Gnädigsten Herrn/ demüthigstem respect, Scheu und gehorsamster Folge bey seinen Offici-ern / bescheidener und annehmlichen Conuersation bey seinen Comilito-nen/ daß er aller der jenigen/denen er bekant worden/ zuneigung und wohl-gewogenheit erwarb / und daher desto mehr von ihnen iesund beklaget wird/und ohnschwer zuvermuthen/daß er wegen seines recht Adelichen ver-haltens ihm schon eine feste Stufe zukünfftiger unausbleibender Beförde-rung gebauet habe.

Nun

Nun ist's wohl an dem / wann in einem Lustgarten eine Rose oder andere wohlriechende Blume lange könnte stehen bleiben / hielten wir es für eine anmuthige Zierde; Allein die Natur gestattet ihrem Wesen keine längere Pracht / Krafft und Dauerhaftigkeit / als nur denjenigen Tag / da sie aufblühet; Dahin hat auch des Allweisen Gottes Rathschluß gezielet / wann er unsern Seligst Verstorbenen durch einen so frühzeitigen Tod aus den Dornen dieser Welt hat wollen weggreiffen da seine Tugenden erst begunten recht aufzublühen; Denn da leuchtete bey ihm die wahre Gottesfurcht für andern Tugenden herfür / wie die Sonne für andern Gestirn des Himmels / von Kindheit an wurde er zur ungesärbten Pietät angeführet / die nahm er begierig auf und fuhr darinne mit erfreulichem Wachsthum fort / ehrte geziemend des Höchsten Wort und Diener / suchte in versammlung der Heiligen sein meistes Vergnügen / hielt öftters und mit Andacht sein Gespräch mit Gott / erforschte die Himmlische Weißheit in begieriger Lesung der H. Schrift / scheuete sich die Heilige Gegenwart Gottes mit vorsächlichen Sünden zu erzürnen / und so er ja von Menschlicher Schwachheit übereilet worden / fand er sich zu rechter Zeit zum heiligen Beichtstuhl und befestigte durch öfttern und würdigen Gebrauch des Heiligen Abendmahls seine Seligkeit. Belegte ihn Gott mit dem Creuzes-Joche (welches er schon bey seinen wenigen Jahren öftters tragen müssen) legte er solche Proben der Gedult ab / die man von langgeübten Christen kaum hoffen sollte; Wie er vor 5. Jahren sehen lassen / da ihn Gott mit einer harten und gefährlichen Kranckheit angegriffen / in gleichen vor dritthalb Jahren / wann ihm sein Herr Vater seliger durch den Tod entrissen und die Hochadel. Frau Mutter wegen obberührten gefährlichen falles schwerlich wieder zu genesen schiene. Darneben war in sein Herz gepflancket eine Kindliche Liebe / Obsequans und Gehorsam gegen seine herzgeliebten Eltern / wann er von Jugend an sich gleichsam selbst gezogen / denenselben daher nach ihrem Sinne und Gefallen lebete / ihnen es an Augen absah / was ihnen wohl oder mißgefiel / daß er billig ein wohlgerathenes Kind mochte genennet werden. Mit seinem Geschwister lebete er freundlich und liebevoll / gegen die Obern ehrerbietig / gegen seines Gleichen friedsam und holdselig / daß ieder ihn konnte lieb und werth halten und viel umb ihn zu seyn verlangen / gegen jedermann leutselig / wahrhaftig und aufrichtig / der Falschheit von Herzen feind / von allen / die niedriger als er / hatte er das Lob / daß er nicht hoffärtig / sondern mit jedermann gern rede / gegen Nothleidende erzeigte er sich mitleidig / gegen Arme iederzeit behülfflich / und führte ein recht Tugendhaftes und Christliches Leben.

Demnächst von des Seligen von Schönberg Kranckheit und seligsten Abschiede aus diesem Jammerthal numehro Bericht zu thun / so verhält sichs damit folgender massen. Es war seine Churfürstl. Durchl. zu Sachsen seines jüngsthin bey instehender Messe sich nacher Leipzig zu erheben und hatte numehro die Stadt Zorgan erreicht / welche in unterthänigster Aufwartung zu begleiten auch unser Seligster von seinem Herrn General-Wachtmeister war beordret worden / die Hitze des geschwülen Wetters und der dick auffgetriebene Staub vom beschleunigten Marchiren hatte bey ihm ein starckes unablässliches Nasen-schweissen erregt / welches ihn / weiln er es wegen einziehen des Staubes und daher verursachten hefftigen Bewegung

des Hustens nicht stillen können / etwas abgemattet / darzu denn kommen / daß er in bemeldten Torgau kein beqvemes und gesundes Logiament haben können / seine Kräfte wieder zu erholen / und folgendes bey Auffbruch und fortsetzung der Reise das erwehnte Bluten wieder erwecket worden. So bald er aber zu Leipzig angelanget / hat er / zumahl er bey sich einen Febrili- schen Frost gespüret / mit kräftigen Medicamenten vorgebauet / Krafft welcher / er auch ihm getraute Dresden zu erreichen / dahin er sich sehnte in Hoffnung anschlagende Kranckheit auß Grunde nechst Göttlicher Hülffe curiren zu lassen. Als er den Freytag / war der 28. Aprilis umb 9. Uhr Vormittage dahin gelangte / begab er sich ohn einigem Verzug unter die Cur Herrn D. Heinrich Erndels Medicinæ Doct. und vornehmen Practici da- selbst / welcher der ziemlich eingewurzelten Kranckheit zu widerstehen die kräftigsten Mittel ordnete; Damit es ihm auch nicht an möglichster Pflege und Wartung ermangeln möchte / begab sich dessen geliebte älteste Jungfer Schwester in Abwesenheit der HochAdel. Frau Mutter / so bald ihr von dem Tit. Herrn Cammer-Herrn / als ältesten Herrn Bruder solcher trauriger Zustand war entdeckt worden / zu ihm / (welche ihm auch mit möglicher Bedienung biß an seinem Tod beygestanden) wann dann inzwischen wohl be- meldter Herr Medicus es an seiner Sorgfalt nicht fehlen ließ / gediehe es vermittelst Göttliches Seegens dahin mit der Cur, daß die Kranckheit gar erträglich ward / die Hitze nachließ / und der Schlass und Appetit zur Spei- se sich wieder fand / worüber die Anwesenden zur Hoffnung bald folgender Genesung auffgerichtet wurden.

Aber den 2. Maji zu Nacht gegen 11. Uhr / ereignete sich über Ver- hoffen große Unruhe / Mattigkeit und ein hefftiger Paroxismus der Kranck- heit / daß auch Wohlseiger der von Schönberg seinen Abschied vermuthete / fassete demnach Hochbemeldte seine vielgeliebte Jungfer Schwester bey der Hand / mit Bitte / sie wolle / wofern er seine herßgeliebte Frau Mutter und Geschwister auff der Welt nicht mehr sehen solte / stat seiner Abschied neh- men und derselben vor die saure Müh und sorgfältige Außerziehung und an- dere Wohlthaten / die er nicht vergelten könnte / zu dancken. Da der Paroxi- mus nachgelassen und sich die Kräfte in etwas erholet / entdeckte er / wie er ein sehnliches verlangen trüge sich mit GOTT zu versöhnen und mit dem Hochwürdigem Abendmahl zum seligen Abschiede sich zu versehen / begehrte derowegen / daß der Wohl Ehrwürdige Tit. Herr M. Johann Andreas Lu- cius Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlverordneter Hoffprediger zu ihm erfodert würde / welcher auch noch selbige Nacht umb 2. Uhr sich ein- fand / und zu förderst den Seligen Herrn von Schönberg nach anleitung des bekanten Liedes: **HERR** / wie du wilt / so schick's mit mir **W.** Geist- und Frost-reich dahin anwiese / wie er seinen Willen dem allein weisen wohlge- meinten Willen GOTTes unterwerffen solte / wie im Leben / also vornemlich iest bey seinem vermutheten Sterben / darneben fragte: Ob er sein / wie- wohl junges Leben / nach dem wohlgefallen des Allerhöchsten in ansehung ei- nes weit bessern darauff erfolgten ewigen Lebens auffzugeben willig und be- reit wäre? Welche Frage ihm so angenehm war / daß er gar freudig bekante: Das wäre sein höchster Wunsch / er wolle sein Leben ieden Augenblick gehor- samst wiedergeben und wisse / daß er einen bessern Wechsel treffen werde! worüber wohlgedachter Herr Hoffprediger bestermassen vergnügt gewesen; Darauff

Darauff Seliger der von Schönberg demselben entdeckte / wie er ein sehnlisches verlangen trage nach dem H. Abendmahl / und damit er sich desto mehr darzu bereiten möchte / setzte er wenig Stunden darzu aus; Bekam als dann Dienstags früh gegen 6. Uhr nach herzhemmerlicher bereuung und Bekantniß seiner Sünden und in festen vertrauen auff seines Heylandes Verdienst die H. Absolution und genoss hierauff in brünstiger Andacht das H. Abendmahl. Gegen Abend umb 6. Uhr ward er über der Ankunfft seiner HochAdelichen herzhgeliebten Frau Mutter (die nicht eher bey ihm seyn können) nicht wenig erfreuet / danckte derselben für alle liebes-Dienste und Mütterliche Treue / absonderlich wegen ieziger letzten Besuchung / mit versprechen / ihr nach Herzens Wunsch zu leben / wo ihm Gott das Leben fristen würde / und wuste nicht / wie er genug seine Kindlichen Affecten gegen dieselbe erklären solte. Nach dem folgende Mitwoche unserm Wohlseiligen auff des Herrn Medici gutachten beyde Adern unter der Zunge geöffnet worden / hat er sich so wohl drauff befunden / daß er sich vermögend genug erachtet / ein wenig vom Lager auff zustehen / worinnen / weil es auffer Gefahr geschehen können / man ihm gewillfahret / da er denn auff einem Stuhl verweilet / aus gefodereten Betbuch gelesen und gesungen / und ob er wohl länger dauern können / dennoch sich desto mehr zu schonen wieder auff's Lager sich verfüget. Den darauff anbrechenden Himmelfahrts-Tag begunte einige Hitze durch ihre gählinge Entzündung und continuirliches zunehmen gefassete Hoffnung über des Patienten wohlangelassene Genesung betrüglich zu machen / weil durch dero überhäufften Schweiß derselbe dergestalt abgemattet worden / daß er den besten theil seiner annoch übrigen Kräfte verlohren / darzu auch kommen / daß er Frentags hernach hefftige Passiones in Armen und Beinen empfunde und alles schiene zu einer seeligen Auflösung sich zu nähern / massen die Arzneyen keinen effect mehr haben wolten und die Schwachheit mercklich zunahm. Montags besuchte ihn wohlgedachter Herr Hoffprediger / erinnerte ihn derrer in etlichen besuchungen gehaltenen trostreichen Discurse, da denn der Selige Herr von Schönberg noch sein großes verlangen nach dem Ewigen Leben entdeckte und sich unter andern mit dem Spruche Jeremia: Ich hab dich lieb und liebte dich; So ihm damahls zu Gemüth geführt wurde / herzhinniglich belustigte. Und weil der Herr Hoffprediger vermuthete / ihn nicht wieder lebendig zufinden / sprach er den Segen über ihn. Nach dessen Abschiede er immer in Beten und singen fortfuhr bis an sein seliges Ende. Da der Dienstag angebrochen / lag er in einem Schlummern und begunten ihm die Augen zubrechen / nichts desto weniger aber betete und sange er allzeit; Wie er denn das heil. Vater Unser / in gleichen sein oft geführtes Seuffzerlein: Herr Jesu dir lebe ich &c. betete daß man es deutlich vernehmen konnte / und darauff anfang zusingen: Ach Herr laß deine liebe Englein &c. solchen Gesang aber mit fallender stimme und auffgebung seines Edlen Geistes in der Helffte beschliessen mußte / welches geschah den 9. Maji halbweg 9. uhr vormittage / nachdem er sein Alter gebracht auff 21. Jahr weniger einen Monat.

Allernächst hierauff richtete die HochAdeliche höchstbetrübte Frau Mutter ihre sorgfalt dahin / wie der HochAdel. Körper ihres liebgewesenent Sohnes bey ehester Anstalt möchte zu seiner Ruhestädte befördert werden. Wurd Sonnabends früh darauff unter wählenden Stadt-geläute in Begleitung

gleitung vieler HochAdelichen Cavalliere aus Dresden abgeföhret ; Da dann bey Churfürsil. Forberge Oster durch den HochEdelgebohrnen Tit. Herrn Christoph Gottlob von Herßdorff/Churfürsil. Durchl. Fruchtsaßen/ eine Abdanckung abgeleget und nach beschehung dieser der HochAdel. Leichnam nacher Schönberg zugeföhret/daselbst von den Herren Geistlichen und Schulen der Schönbergischen Collatur eingeholet / und den Pfingstdienstag gegen Abend in seine darzu bereitete Grufft Christlichem Gebrauch nach beygesezet wurde. Worinnen er nun ruhet biß zur herrlichen Auferstehung und seligen wieder Vereinigung mit der Seele in Friede.

Beschluß.

S hat gar geschwinde/ Unser wohlseelig Herr von Schönberg den Lauff seines Tugendreichen Lebens vollendet/und daß/ nach was er sich gesehnet und gewünschet / hat er auch erlanget. Seine durch das Blut Jesu Christi geheiligte Seele ist eingebunden/ in das Bündlein der Lebendigen / und ruhet in dem Schoß Abrahã/ sie ist in der Hand Gottes und keine Qual rühret sie an/ sie stehet mit denen 24. Eltesten für den Stuhl des Lammes / schauet und preiset Gott/ sie ist auff den rechten schönen Himmelsberge / der erblaffete Leib ruhet allhier bey uns in seiner Schlaffkammer/ welcher an den lieben Jüngsten-Tage viel schöner und herrlicher wird leuchten als die Sonne und leben ohne Noth/in ewiger Freud und Wonne/ was schad Ihm denn der Tod. Ob dieses zwar gewesen ein herrlicher und erwünscheter Wechsel auff seiten des seligst Verstorbenen/ ie dennoch ist es auff seiten der HochAdel. betrübten Frau Mutter/ Geschwister und vornehmen Anverwandten ein Herzschmerzlicher Verlust/daß sie den jenigen entbehren sollen / der da gewesen eine Wohnung vieler herrlichen Christ-Adelichen Tugenden/dessen Natur Gott mit allerhand Natur-und Gemüths Gaben fürtrefflich begabet / dem die Gottesfurcht ein ernst / Frömmigkeit und Aufrichtigkeit höchstes vergnügen/ willfährigkeit eine Freude gewest/ er war ein rechter Israeliter/ in welchen kein falsch war. Ob wohl solcher Verlust groß/ auch allerhalben groß Betrübniß verursacht; ie dennoch so soll Gottes sein gnädiger Wille solchen allen weit überlegen seyn / in Betrachtung daß es der Herr gethan/ und daß denen die Gott lieben/ müssen alle dinge zum besten dienen: Wir inzwischen wütschen den entseelten Leibe in seinen Grabe eine sanffte Ruhe und an den lieben Jüngsten-Tage eine fröliche und Freudenreiche Auferstehung zum ewigen Leben. Der HochAdel. Frau Mutter/sämtlichen Geschwister und nahen Anverwandten des heiligen Geistes kräftigen Trost und Göttlichen Beystand / der wolle mit seiner treuen Vater Liebe diesen Verlust ersetzen/sie allerseits ins künftige für dergleichen/ wie auch für allen andern Unglücksfällen gnädiglich bewahren/ sie bey allen selbst-erwünschten Wohlergehen / und selbst verlangten Wohlseyn erhalten: Uns aber wolle gleichergestalt Gott mit der gleichen seligen und sanfften Simeonis stündlein beseligen / zu sich in die ewige Ruhe ziehen/ und aus aller Leibes/Seelen/Herzens und Gewissens Noth reißen; Dieses aber zu erlangen wolle E. Liebe mit mir bethen und sprechen ein andächtiges und auff das theure Verdienst Jesu Christi gegründetes Vater Unser.

Gott Vater was du geschaffen/ Christe Jesu was du erlöset/ Gott heiliger Geist was du geheiliget hast/das alles befehle ich dir in deine heilige Hände/ deinen heiligen Namen / sey Lob / Ehr / Preis und Danck gesagt ietzt und in alle Ewigkeit/

AMEN.





Abdankungs = Rede. Titul.

Ir haben aniezo den letzten Ehren-Dienst erwiesen dem
Weyland HochEdelgebohrnen etc. Herrn Hans Frie-
drichen von Schönberg / auff Schönberg / Bornis
und Zanneberg etc. Welcher nicht allein entsprossen ge-
wesen aus zweyen hochberühmten Helden-Geschlechten/
derer von Schönberg und Ende: Sondern auch mit
allen Christ-Adelichen Tugenden sich allbereit als ein
rechtschaffener Schönberg angelassen. Darbey möchte man sagen:
Ein unglücklicher Fall! Unglücklich ist der Verstorbene / weil Er in
seiner blühenden Jugend / und ehe denn Er noch durch Ritterliche Thaten
einen unsterblichen Nahmen erlanget / dahin gerissen worden. **Unglücklich
ist die Frau Mutter** / welche eines Gottseligen wohlgerathenen Sohns
beraubet ist: **Unglücklich das HochAdeliche Haus Schönberg**/
dem ein Heroisches Helden-Kind / und künfftige Ruhm und Ehren-Seule
entfallen.

Ein Mensch der seine Zeit gelebet hat / der achtets so hoch nicht / ob sei-
ne Stunde kömmt / ja es wünschet ihm wohl mancher einen seligen Todt / und
hat man viel Exempel derer die ihnen das Leben selbst verkürzet haben. Wie-
wohl nicht allein wir Christen wissen / daß es wider Gott sey; Sondern
auch viel verständige Heyden erkant haben / unter welchen Socrates gar
wohl saget: *Nefas esse animam injussu Imperatoris DEI ex corporis præ-
sidio discedere.* Wie es einem Soldaten nicht gebühre daß er von der Post/
darauff ihn sein Oberster commandiret / ohn dessen wissen und Willen wancke
oder weiche: Also sey es unbilllich / das eine Seele aus ihrem Leibe entweiche/
wider den Willen Gottes / der sie darein gleich als zur Besatzung gelegt
habe. Wenn aber ein junger Mensch sterben soll / gehets bißweilen schwer
zu: Daher David bittet: **Nim mich nicht weg in der Helffte meiner
Tage.** Und König Hiskias / da ihm die Toden-Post ins Haus kömmt/
bittet mit Thränen umb erlängerung seines Lebens / ungeachtet er damahls
wie die Zeit-Rechnung giebet / schon bey 38. Jahren alt gewesen.

Der Alten ihr höchster Wunsch und vornehmste Sorge war / daß sie
ihnen einen unsterblichen ewigwährenden Nahmen machen möchten / entwe-
der durch löbliche Künste und schreiben guter nützlicher Bücher / oder durch
Ritterliche Helden Thaten. Als Themistocles sahe daß Miltiades mit einer so
geringen Macht von zehen oder eilfftausend Mann / die mächtige Armada des
Königs Darii in Persen / in dem Marathonischen Gefilde geschlagen / und
ein rühmlich Siegs-Zeichen auffgerichtet / giengs ihm so zu Herzen / daß er
darfür nicht schlaffen kunte / biß er auch dergleichen / und noch ein mehres/
durch seine Weltberühmte Thaten erlangete. Julius Cäsar / als er des
grossen Alexanders Bildniß ansichtig ward / und erinnerte sich was er von
ihm

ihm gelesen hätte/ erseuffsete / und sprach: Hilff Gott! Was mache denn ich? Wenn werde ich dem Alexander gleich werden? Der ich noch keine denckwürdige That verrichtet / da er / als er in meinen ieszigen Alter gewesen/ schon fast ganz Asien bezwungen gehabt. Worauff er sich denn auch allenthalben so ritterlich verhalten/daß er zuerst das Römische Keyserthumb/ nebenst unvergänglichen Ruhm seiner Jugend und Helden-Thaten an sich bracht. Hingegen habens die Alten vor sehr unglücklich geachtet / wenn das Grab beydes den Leib und auch den Rahmen und Gedächtniß des Verstorbenen bedeckt und verscharrt behalten hat.

Die HochAdeliche Frau Mutter hat eben auch auff diesen Sohn ihres Leibes viel gehalten / welcher nicht weniger als die andern Herren Brüder/ in wahrer Furcht Gottes erzogen / in seinem Christenthumb wohlgegründet / seiner Lateinischen Sprache wohl kundig / und die edle Art derer beyde Helden-Geschlechte albereit rühmlich an sich blicken ließ/ sie hoffte viel Ehr und Freude an ihm zu erleben. Die ganze HochAdl. Freundschaft war des vertrauens/er solte den alten wohlher gebrachten Ruhm des Schönbergischen Hauses zu diesen Zeiten continuiren helfen/und eine feste Ehren-Seule desselben werden und bleiben. Aber diese Hoffnung ist nun dahin! Solte das nicht können vor unglücklich geachtet werden?

Aber nicht alles ist also in der Wahrheit / wie es bisweilen das ansehen von aussen hat. Es ist nicht so ein böse Ding umb den frühzeitigen Todt / als ihm mancher einbildet/ denn der Mensch verdirbet ja nicht im Tode gar/ wie wenn ein unvernünftiges Viehe stirbet / Leib und Seel zugleich mit einander auffflattern: Sondern/ wie es einem Bilde/so von den edlesten Metallen/ Silber oder Golde formiret ist/ nichts schadet/ auch nichts abgeheth/so es eingeschmelzet wird/ inmassen/ man kan ein neues schöners wieder draus giessen: Also schadet dem Menschlichen Leibe nichts/ ob er durch den Todt zu Staub und Aschen wird/ unser Christlicher Glaube versichert uns schon / daß er am Jüngsten Tage wieder auferstehen werde / und zwar viel schöner und herrlicher als er hier gelebet/ nemlich mit dem vollkommenen Ebenbilde Gottes gezieret / und ähnlich dem verklärten Leibe Christi.

Ein Mensch entkömmt durch frühzeitigen Todt manchem Unglück und Elende/ welches in der Welt Bauer und Bürger/ Adel und Herren/ Königen und Keysern zu wiederfahren pfeget/ und kömmt desto ehe zur Seligkeit/ welche zu erlangen wir Christen alle unsere Gedancken Thun und Lassen richten sollen. Denn wie die Schiffenden sich vor glücklicher achten / wenn sie ein starcker Wind bald an den Port dahin sie gedenccken/ treibet/ als wenn sie bey stillen Wetter lange Zeit auff der unfreundlichen See herum schweben müssen: Also sind billig vor glückseliger zu preisen die / welche durch einen frühzeitigen Todt bald zur seligen Ruhe gelangen/ als andere / die lange allhier das Elend bauen müssen. Daher auch etwa die Alten gesagt: *Quem dii diligunt juvenis moritur.* Wen Gott lieb hat / den läst er jung wegsterben. Welches auch unser seliger Juncker Schönberg gewußt/ daß er sich vor so frühzeitigen Tode im geringsten nicht entsetzet/ sondern vielmehr gewünschet am Festtage der Himelfahrt mit seinem Jesu gen Himmel zufahrē: wiewohl sein Heyland diesen Wuntsch bis an den fünfften Tag auf gehalten.

Hat schon Gott und die Zeit ihm nicht vergönnet wollen/ durch Ritterliche Thaten sich bey den Nachkömmen berühmt zu machen/so lassen wirs darbey

bey bewenden/daß er aus so vornehmen HochAdel. Helden Geschlechtern entsprossen gewesen/von deren löblichen Thaten man zu singen und zusagen gewußt hat/so lange das Röm. Reich von Teutschen Keysern ist regiret worden/und daß gedachte Hochlöbl. Geschlechte Jugenden sich schon gnugsam an ihm spüren und vermercken lassen. Es sagt zwar der Poet: *Et genus & Proavos, &c.* Ein vornehmeres Geschlecht/löbliche Vorfahren/und was wir selbst nicht verrichtet hätten/solte man sich nicht zuschreiben oder rühmen: Aber gewiß steckt eine Heroische Art in Adlichem Geblüte/die sich in den edlen Gemüthern hervor thut/und nicht in eines jedern Bürgers oder Bauers geblüte zu finden ist. Also präntete nicht unbillich der grosse Alexander/daß er der Väterlichen Lini nach von dem Hercule: der Mütterlichen nach von des Achillis geschlecht entsprossen wäre/wie sich denn auch beyder Jugenden wohl in ihm regeten. Wir lassen es dabey bewenden/daß er die wenige Zeit sich schon also angelassen/daß er über die massen gute Hoffnung gemacht nicht allein der HochAdel. Freundschaft / sondern auch seinen Officirern / ja unsern gnädigsten **Churfürsten / und hochtheuren Landes Vater**/daß Se. Churfürstl. Durchl. an seiner unterthänigster Auffwartung ein gnädigstes gefallen getragen. Hätte er leben und zur Vollkommenheit gelangen sollen/so würde man ein mehrers erfahren haben. Wohl unter des dem/der in seiner Jugend einen so rühmlichen Abschied von der Welt nimmt!

Es ist auch deswegen die HochAdl. **Frau Mutter** / und ganzes **Schönbergische Helden Haus** nicht vor unglücklich zuschätzen/weil wir ja/ Gott Lob/mit diesem Juncker noch nicht Schild und Helm begraben dürfen. Als der Römische Kriegs-Fürst Sylla den Julium Casarem sahe/da er noch ein Knabe war / vermerckte er alsobald desselben Helden Muth und sagte: *Multos Casari inesse Marios*; Es stecken viel Marii hinter diesem jungen Casare: welche meinung ihn nicht betrog/weil hernachmals Casar dasjenige hinaus fuhrte / was Sylla und Marius sich zwar unterfangen/aber nicht vollbringen kunten/nemlich das Römische Reich zu einer Monarchi zumachen. Also sind noch viel löbliche Schönberge aus diesem Hause zu hoffen. Haben wir doch derselben noch ietzt Sechs/eines seligen Vaters hinterbliebene Söhne. Gott hat sie ihm alle Sieben gegeben/er will aber auch wieder etwas davon bey sich haben/drum hat er aniezo aus den Sieben gleich den Mittelsten zu sich genommen. Es ist des seligverstorbenen Junckers Väterliche Erbschaft unter die Sechs hinterbliebene Herren Brüder zutheilen: Ich wütsche/und zweiffele nicht / es werde Gott auch die Jahre so er ihm abgefürst/denen Hn. Brüdern zulegen: Was dieser angefangen/sollen die Hn. Brüder hinaus führen/es solle noch unter ihnen gefunden werden / die unsern gnädigsten **Chur- und Fürsten zu Sachsen** treulich und rühmlich / bey dero Chur- und Fürstlichen Regierungen / bey bestellung der Kriegs Befehliche / bey Administration dero Hoff- und Haushaltungsbemter Diener/die dem Vaterlande nützlich vorstehē/und des ganzen Geschlechts wohl hergebrachten Ruhm ferner erhalten und vermehren werden.

Gott verheisset dem Könige David / wenn er und die seinigen in Frömmigkeit würden beständig verbleiben/so sollte es ihm nicht gebrechen an einem Manne auff dem Stul Israel: Ich glaube daß Gott auch bey sich selbst geschworen habe/weil es in diesem Geschlecht allzeit Christliche Gottselige

selige Junckern gegeben hat / und noch giebt: Es soll ihm nicht gebrechen an solchen Leuten / die nebenst hohen EhrenRuhm auch ihr reichliches HochAdel. Aufkommen haben sollen / wie es noch ieso / Gott lob / der Augenschein und Erfahrung bezeuget.

Noch ist auch unser wohlseelig Juncker vor glücklich zuschätzen / in dem nach seinem Tode ihm gewiß recht hohe und grosse Ehre wiederfahren. Als Dessen verblichener Körper am heil. Abend vor Pfingsten aus der Churfürstlichen Residenz Vestung Dresden anher nach dem Väterlichen Erb-Begräbniß abgeführt worden / haben mit vorbewußt und gnädigster Genehmhaltung Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit viel hohe ansehnliche Hoff-Cavaliers / sampt der ganzen Adlichen Leib-Compagni ihn in schönen Proceß vor das Thor begleitet. Dis ist gewiß dem Seligen die höchste Ehre / der Frau Mutter ein grosses Labfal in ihrem Trübsal / der ganzen Freundschaft ein angenehmer Trost und Linderung ihres Trauens gewesen.

Ieso / nach dem ihm ein Christ-Adeliches Leich-Begängniß ist angestellet worden / sind meine großgünstige hochgeehrte Herren / nebenst dem Jugendhochbelobten Frauenzimmer willig erschienen / ordentlich der Bahre gefolget / und haben beständig bis zu endung des ganzen Actus verharret. Dis ist abermals dem Seligen die höchste Ehre / der Frau Mutter ein grosses Labfal in ihrem Trübsal / der ganzen Freundschaft ein angenehmer Trost und Linderung ihres Trauens gewesen.

Weil Sie den hier vor / wie Sie es wohl im Herzen haben / sich hier öffentlich nicht bedanken können / als haben Sie es meiner wenigen Person auffgetragen / verhoffende / es werde selbige hierzu vor gnugsam erkennet werden. Danken derowegen allen denen so ihnen in ihrem Betrübniß mitleidende erschienen / und solches mit Trost zusprechen zu mildern sich bemühet haben. Sie danken allen so wohl Ab- als Anwesenden / die in der Churfürstl. Residenz beschestiget gewesen den seligverblichenen Körper mit Hochansehnlicher Aufbegleitung zu beehren; Sie danken allen denen / so heut diesem Actui. als dem letzten Ehren-Dienste des Wohlseeligen / alhier beywohnen / und denselben bisher zu Ende haben bringen helffen.

Werden sie bittselig seyn im Himmel / so werden Sie nicht ablassen der hohen Majestät Gottes mit herrlichen Gebet angelegen zu seyn / daß selbige Sie allerseits / wie Sie versamlet sind / vor der gleichen und andern Trauern gnädigst behüten wolle. Werden Sie aber auch bittselig auff Erden seyn / so ist ihr ganz Dienst- und Ehrenfreundliches Suchen / Sie wolten ferner belieben in das HochAdl. Trauer-Haus wieder einkehren / eine Trauer-Mahlzeit einzunehmen / die Zeit mit Freund-annehmlichen Discursen vertreiben / und also was angefangen / dem Selig Verstorbene zu letzten Ehren / großgünstig und Ehren-freundlich zu Ende bringen helffen.

Werden Sie endlich dieses alles / vielmehr in frölichen als traurigen Zustande / (welchs in Gottes Hand stehet) verschulden können / wollen Sie auch an ihrem Fleiß und Willfärtigkeit im geringsten nichts erwinden noch erman-geln lassen.

M. Gottfried Ilmann /
Pfarr zu Burckhardtsvalda.

E R D E.

†

WOM

F.K. 104.

X2120638

Z e
2940

Göttlicher Liebes-Zug!

Aus
Dem Kern- und Macht Sprüche Johannis
Cap. III. vers. 16.

Also hat **GOTT** die Welt **schaffen** / **et** / **z.**

By Hoch-Ad
Reich

Hoch-und
Bestren

Dr. S. A. A.

Don

Auff Schönberg

Ihrer Ehre
wohlbe

Als Derselbige nach Gottes
den 9. Maji 1676. frühe umb 9. Uhr,
abgefodert / den 16. in dem Adel
und den 18. Junii
Begängni

Aus
m

Dessen

M. Bohar
Pfar



ichs

chsen

/in Dresden
von dieser Welt
beygesetzt/

Meissen / gedruckt durch Christoff Günthern.

